

44 Anlaufstellen für Kinder in Notsituationen

SINSHEIM Seit gestern ist auch Sinsheim eine Notinsel-Stadt. Mit 44 Anlaufstellen wird der Anfang gemacht. Geschäfte, Banken, Apotheken und Verwaltungsstellen kennzeichnen sich an ihrer Tür als Notinsel. Damit signalisieren sie Kindern ihre Hilfsbereitschaft und verpflichten sich zum Hinsehen und Handeln in Notsituationen. Die Mitarbeiter erhalten für den Ernstfall genaue Anweisungen. „Das Projekt bietet nicht nur Zufluchtsorte, sondern regt auch die Diskussion zum Schutz unserer Kinder an“, so Jerome Braun, Geschäftsführer der Stiftung Hänsel und Gretel. Der Standort Sinsheim sei ein weiterer Meilenstein zu einem bundesweit einheitlichen Zeichen für Kinderschutz und Zivilcourage.

Risiko Alltag Kinder erleben immer häufiger, dass der Schulweg zum Risiko wird, Angst und Gefahr zum Alltagsleben dazu gehören: Gefahren durch gleichaltrige und kriminelle Jugendliche, durch Diebe, Pädokriminelle und ausländerfeindliche Gruppen.

Standort 62 Die Stiftung Hänsel und Gretel hat vor sechs Jahren das Projekt Notinsel initiiert und überträgt es bundesweit auf Städte, Gemeinden und Landkreise. In Sinsheim wird der Notinsel-Standort 62 eingeweiht. Projektträger vor Ort ist die Stadtverwaltung. Die Schirmherrschaft für das Projekt hat OB Rolf Geinert übernommen.

Alle Geschäfte mit dem Notinsel-Zeichen an der Tür bieten Kindern Zuflucht. Beteiligte Geschäfte setzen darüber hinaus ein deutliches Zeichen für den Kinderschutz und gegen potenzielle Täter. *ais*

Jäger fürchten größere Wildschäden

KRAICHGAU Noch gibt es keine Probleme, Jagden zu verpachten – das kann sich ändern

Von Annette Gast-Prior

Jagden bald nicht mehr verpachtbar“ titelte der Landesjagdverband (LJV) dieser Tage. „So weit sind wir noch nicht“, bremst der Leiter der Forstamtsaußenstelle Eppingen, Markus Rüter. „Keine Probleme“ vermelden auch die Gemeinden ringsum: „Wenn heute einer aufhört, stehen fünf andere da“, sagt etwa der Hüffenhardter Förster Erwin Winterbauer. Und aus Bad Rappenau vermeldet Kämmerer Gerd Kreiter trotz über 6300 Hektar jagbarer Fläche, die 2013 wieder zur Verpachtung ansteht, bislang „mehr Nachfrage als Angebot“.

Energiemais Jägerkreise diskutieren trotzdem die Befürchtung, dass der Pachtmarkt sich verändern kann. Denn einerseits deutet nach mittlerweile zwei – bislang – milden Wintern einiges auf einen Zuwachs der Wildschweinpopulationen hin, bestätigt Rüter für den westlichen Landkreis Heilbronn. Andererseits steigen die Anbauflächen für Energiemais und damit das beliebte Futterangebot für die Schwarzkittel

Tun sie sich daran gütlich, ist auch mit einem Anstieg der Wildschadensfälle zu rechnen, die für Jagdpächter teuer werden können. Nachdem die Maispreise im vergangenen Jahr um 50 Prozent auf 195 Euro pro Tonne gestiegen sind, kursiert unter manchen Jagdpächtern die Angst, dass sie bald mehr Wildschaden zu bezahlen haben, als Pachtgeld. „5000 bis 10000 Euro Schadenersatz pro Jahr“ könnten schon einmal zusammenkommen, weiß Rüter – und einzelnen Jagdpächtern auch weh tun



Nach zwei guten Wildschweinwintern machen sich Jäger auf höhere Schadenszahlungen gefasst und wollen Änderungen in Pachtverträgen. Foto: Jürgen Stahl

Schwarzwildschäden sind ein Risiko, sagt auch Erwin Bohn, Hegeleiter für Bad Rappenau, Siegelbach, Kirchart und Bad Wimpfen. In der Regel haben die Gemeinden in den Pachtverträgen die Schadenspflicht der Jagdpächtern übertragen. Der LJV steht mit Vorschlägen Gewehr bei Fuß, wie diese Last zu reduzieren wäre.

Ein Drei-Säulen-Modell würde vorsehen, dass Jagdpächter, Kommunen und Landwirte auf eine gemeinsame Wildschadenskasse zurückgreifen können. Ein Musterpachtvertrag, den der LJV derzeit erarbeitet, sieht auch die Version vor, dass Pächter vorzeitig ihren Vertrag kündigen können, wenn die anfallenden Schäden einen gewissen Prozentsatz über dem Vorjahr liegen, sagt Bohn. Die Gemeinden sind an der Einhaltung der Verpachtungsfristen von neun Jahren interessiert.

Radioschreck Zur Wildschadensverhütung tragen manche Kommunen bei. Hüffenhardt zahlt sogenannte Vermissschutzmittel, der Pächter muss sie anbringen. Umfangreicher als im Wald sind Schutzmaßnahmen an den Übergängen zu bewirtschafteten Feldern. Auf der Gemarkung Grobbernath, so Bohn, im vergangenen Jahr noch Einzäunungen und Radioeinspielungen an den Waldrändern gute Dienste. „Bisher haben wir es gut im Umfeld der Biogasanlage stark angestiegen sei, bestätigt Betreiber Jan Hemmer nicht. Was früher für Milchvieh angebaut wurde, diene heute anderen Zwecken. Die Jäger müssten im Schadensfall auch den Bauern entgegenkommen.

Eppingen

Basar für Kinderkleider

Einkaufen für den guten Zweck heißt es beim Kinderkleiderbasar in der Stadthalle am Samstag, 16. Februar, von 13 bis 15.30 Uhr. Der Erlös geht an gemeinnützige Einrichtungen. Informationen gibt es unter 07262 / 204979.

Elsener Schützen feiern

Die Winterfeier des Schützenvereins Elsenz findet am Samstag, 16. Februar, um 19.30 Uhr im Schützenhaus statt. Die Laienspielgruppe wird das Stück „Das heilige Glöckle von Bad Würzelbach“ aufzuführen. Zuvor gibt es ein Preisschießen. Am Sonntag um 14 Uhr wird das Theaterstück noch einmal gespielt.

Genossen wandern

Der SPD-Ortsverein Mühlbach unternimmt am Samstag, 16. Februar, eine Wanderung nach Sulzfeld und besucht dort eine Besenwirtschaft. Abmarsch ist um 13 Uhr an der Bushaltestelle „Am Platz“.

Kreuzwegandacht

Den Anfang der Kreuzwegandachten in der Fastenzeit in der Stadtpfarrkirche Eppingen machen die Kommunionshelfer am Sonntag, 17. Februar, um 18 Uhr.

Bad Rappenau

Kraichgau-Wanderer

Die Naturfreunde aus Grobbernath sind am Wochenende, 16. und 17. Februar, in Darmsheim unterwegs. Start zwischen 7 und 14 beziehungsweise 13 Uhr (Sonntag).

Ortschaftsrat Furfeld

Über die Renovierung und einen Anbau an die Sporthalle Furfeld spricht der Ortschaftsrat in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch, 20. Februar, ab 19 Uhr im Bürgerhaus. Außerdem auf der Tagesordnung: Verabschiedung von Ortschaftsrätin Sigrid Friedrich-Wössner und Verpflichtung von Fritz Waidler als Nachrücker, außerdem: Furfeldtag auf der Landeshofgartenschau.

Stadtkapelle konzertiert

Das Abschlusskonzert eines Jugendseminars der Stadtkapelle Bad Rappenau findet am Sonntag, 17. Februar, ab 15.30 Uhr in der Mühlthalle statt. Jugendvereine und Bläsergruppen der Schulen zeigen, was sie gelernt haben.

Kirchart

Günstiges für Eltern

Der Kindergarten Auf der Lug veranstaltet am Sonntag, 17. Februar, von 14 bis 16 Uhr einen Basar für Kinder- und Babysachen in der Festhalle. Es gibt Spielangebote für Kinder und einen Imbiss.

Gemmingen

Strauß für Ostern

Die Gemminger Landfrauen basteln einen Osterstrauß am Montag, 18. Februar, ab 19.30 Uhr, in den Vereinsräumen des Feuerwehrgerätehauses.

Sulzfeld

Gartenbau-Versammlung

Der Obst- und gartenbauverein trifft sich zu seiner Jahreshauptversammlung am heutigen Freitag, 15. Februar. Beginn ist um 19 Uhr im Turnerheim.

Siegelbach

Feuerwehr tagt heute

Die Hauptversammlung der Wehr beginnt heute um 20 Uhr im Gasthaus Zur Eisenbahn. Es stehen Berichte und Ehrungen an.

Lebensweisheiten in Märchen und Bibel gedeutet

In der Kraichgauklinik kam Kurseelsorgerin Monika Haas mit Patienten ins Gespräch über uralte Symbolik

BAD RAPPENAU Sowohl Bibel- als auch Märchentexte enthalten uralte Lebensweisheiten, die sich dem Leser meist erst nach kurzem Nachdenken erschließen. Oft greifen das Buch der Bücher und die Märchenliteratur auf gleiche oder ähnliche Symbole zurück, um unveränderliche Wahrheiten und Erkenntnisse darzustellen.

Zwei Beispiele dazu hat die Bad Rappenauer Kurseelsorgerin Monika Haas beim Gesprächsabend am Mittwoch in der Kraichgauklinik mit einem kleinen Zuhörerkreis sorgfältig erarbeitet: Sie verteilte Papierbögen mit aufgemalten symbolträchtigen Gegenständen und forderte die



Parallelen in Bibel und Märchen fanden Gäste beim Gesprächsabend. Foto: Weller

Zuhörer auf, „spontan aufzuschreiben, was Ihnen dazu einfällt“. Die Bilder zeigten jeweils eine Münze, eine Kerze, die Zahl zehn, ein Haus und einen Besen. Schnell hatten

sich die Teilnehmer entschieden und gleiche oder ähnliche Deutungen aufgeschrieben. Der Hinweis auf „Die verlorene Drachme“, eine Geschichte aus dem neuen Testament, wurde erkannt. Zuhörerin Anni Ries fand spontan die Lösung und wusste auch den Inhalt: Eine Frau, die zehn Drachmen besitzt, verliert eine davon und zündet ein Licht an, um diese zu suchen. Sie feigt das ganze Haus, sucht unermüdlich – und findet schließlich das Gesuchte.

Glücklich ruft sie ihre Nachbarinnen zusammen und teilt mit diesen ihre Freude. Die Kurseelsorgerin fasste die Deutungen der Symbole

zusammen: „Münze steht für Reichtum, die Zahl zehn für ein geschlossenes Ganzes, Licht für Erkenntnis, Haus für Geborgenheit und der Besen nicht nur für äußere, sondern auch für innere Reinigung“. Der Bibelerzähler stellte Haas das Grimmsche Märchen der sieben Raben gegenüber. Auch hier geht es darum, etwas Verlorenes wiederzufinden.

Ein Mädchen, dessen Brüder in Raben verwünscht worden und verschunden waren, macht sich auf einen Weg voller Hindernisse, um die Geschwister zu suchen. Auch diese Geschichte enthält eine besondere Zahl, nämlich die „heilige Sieben“

und etliche vielfach zu deutende Symbole. Als weitere Aspekte kommen noch das Verwünschen und Erlösen der Brüder hinzu.

„Verwünscht“ fühle sich doch mancher, der mit sich selbst nicht im Lot sei, meinte Haas. Übereinstimmend sagen beide Geschichten aus, dass sich die Suche nach einem verlorenen Lebensinhalt einer lohne. Die Bibelgeschichte etwa könne auch Anstoß sein, im eigenen Leben etwas zu ändern. „Wenn man so auf der Suche ist, kann es sein, dass man etwas völlig anderes findet und darin das eigentlich Wesentliche erkennt“, meinte eine Patientin der Kraichgauklinik.

Geschäftsbeziehung nach Fernost floriert

Japanische Brauerei bezieht seit mehreren Jahren große Mengen Kraichgau-Gerste – Abordnung war zu Gast

Von Marc Schmerbeck

KRAICHGAU Jeden Tag fließt ein kleines Stückchen Kraichgau in eine japanische Dose. Jeden Tag lassen etliche Japaner ein Schlückchen Kraichgau durch ihre Kehle rinnen – und zwar in Form von Bier. Rund 10000 Tonnen Gerste aus dem Kraichgau und von der hessischen Erzeugergemeinschaft Rietgold werden pro Jahr von der japanischen Sapporo-Brauerei gekauft.

Treffen in Sinsheim Weitere Teile des wichtigen Rohstoffes zur Bierherstellung stammen aus anderen europäischen Ländern, Kanada und Australien. Dabei achten die Einkäufer stark auf die Qualität der Gerste und haben dafür einen zertifizierten Standard entwickelt. Nur wenig Gerste kann in Japan angebaut werden. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist dort einfach zu klein und wird für Reis oder Tee benötigt. „Der Qualitätsstandard ist bei Sapporo nicht nur ein Marketinginstrument, sondern es ist Lebensinhalt

und Philosophie“, sagt Jürgen Freudenberger Geschäftsführer beim Kraichgau Raiffeisen Zentrum. Mit einer Delegation war er im Januar zu Gast in Japan und konnte sich von den Standards dort überzeugen. Am Mittwoch war dafür eine kleine Gesandtschaft der Sapporo-Brauerei in Sinsheim-Steinsfurt. Einkaufsleiter Yoshi Fukushima informierte die Landwirte noch einmal über die Standards. Der Bierhersteller pflegt

„Es ist eine tolle Partnerschaft, die wir gerne beibehalten wollen.“

Jürgen Freudenberger

einen engen Kontakt zu seinen Rohstofflieferanten. „Seit fünf bis sechs Jahren produzieren wir nun für die Sapporo-Brauerei. Es ist eine tolle Partnerschaft, die wir gerne beibehalten wollen“, sagte Freudenberger. Auch Fukushima ist mit der Zusammenarbeit durchaus zufrieden, auch wenn es im vergangenen Jahr

durch die schwierigen Witterungsverhältnisse leichte Probleme mit der Ernte gab. Etwas zu viel Eiweiß hatten die Getreidekörner aus Deutschland beispielsweise, was die Bierbrauer vor Probleme stellt. Zudem gingen die Erträge etwas zurück. Doch dies war nicht nur bei der deutschen Gerste der Fall. Auch in Kanada und Australien gab es ähnliche Probleme.

Umweltstandards Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Umweltverträglichkeit der Anbaumethoden. Und da ist Deutschland im internationalen Vergleich Spitze. „Hier gibt es die effektivste und effizienteste Art der Landwirtschaft“, sagte Fukushima. „Der Einsatz von Industriechemikalien ist hier am geringsten.“ Der Rietgold-Vorsitzende Rudolf Schmitt sieht in der japanischen Brauerei einen verlässlichen Partner. „Ich sehe da mehr Kontinuität als bei anderen“, sagte er. „Ich war bei unserem Besuch total begeistert von dem Land. Es ist unglaublich sauber dort, und die Menschen sind

sehr freundlich und diszipliniert.“ Bald könnten auch die Landwirte aus dem Kraichgau noch bekannter werden, wenn eine Idee der Marketingstrategen in die Tat umgesetzt wird. Bereits jetzt prangt ein Herkunfts-Emblem auf den Bierdosen. Denn die Sapporo-Brauerei, in Japan Marktführer im Premium-Sektor,

hätte gerne Bilder von Bauern beim Anbau. „Wir würden damit gerne Werbung auf unserer Internet-Homepage machen und sie Bauern in anderen Erdteilen zeigen“, sagte Fukushima. Bald können die Japaner beim Biertrinken vielleicht auch noch sehen, wer ihnen diesen Genuss beschert.



Auf gute Zusammenarbeit (von links): Jürgen Freudenberger mit den Sapporo-Vertretern Koichi Ohaka, Yoshi Fukushima und Kenji Yokota. Foto: Marc Schmerbeck